

<http://www.derwesten.de/staedte/gladbeck/lebensretter-auf-vier-pfoten-in-gladbeck-im-einsatz-id9322117.html>

STADTWALD

Lebensretter auf vier Pfoten in Gladbeck im Einsatz

07.05.2014 | 19:09 Uhr



Vermisste Person gefunden: Australian Shepherd Braveheart hat gute Arbeit geleistet, Andrea Hohneiker stabilisiert den „bewusstlosen“ Mann
Foto: Joachim Kleine-Büning

Rettungshundestaffel für Feuerwehren NRW suchten nach Vermissten im Wittringer Wald. Ein Übungsszenario, bei dem alle Teams erfolgreich und schnell ihre Aufgabe erledigten

Ein unwegsames, 30000 Quadratmeter großes Waldstück mit dichtem Buschwerk und Unterholz in nur 20 Minuten ganz alleine verlässlich nach vermissten Personen abzusuchen – das klingt unmöglich. Für ganz besondere Experten ist das aber ein regelmäßig von ihnen erwarteter Spitzenjob. Teams mit Spezialisten auf vier Pfoten: die Rettungshundestaffel für Feuerwehren NRW, die jetzt zum Großeinsatz in den Wittringer Wald ausrückte.

Der Alarmruf erreichte die ehrenamtlichen Retter am Dienstagabend gegen 20.30 Uhr: „Junges Paar wird im Gladbecker Stadtwald vermisst.“ Auch in umliegenden Städten wie Wattenscheid oder Essen ließen die Hundeführer ihr gerade daheim aufgetischtes Abendessen stehen oder schalteten wie Hundeführerin Andrea Hohneiker die Lieblingssendung im Fernseher aus, um mit ihren ausgebildeten Tieren aufzubrechen. In Gladbeck, am angegebenen Treffpunkt Ellinghorster-/ Harsewinkelstraße eingetroffen, unterrichtete sie Einsatzleiter Andreas Bartsch dann, dass es sich um eine Übung handelt. „Für meinen Rüden Brave ist das egal, die Suche unterscheidet sich ja nicht vom Ernstfall“, sagt die Retterin.

Die Waldfläche, wo die Vermissten zuletzt gesehen wurden, wird in etwa gleichgroße Sektoren von 30000 m² Größe eingeteilt. „Genau diese Fläche müssen die Tiere bei ihrer Rettungshundeprüfung verlässlich nach vermissten Personen innerhalb von 20 Minuten abgesucht haben“, erklärt Petra Bartsch, die mit ihrem Mann das gemeinnützige Hobby teilt. Und viel länger als diese Zeit sollte ein Rettungshund nicht ohne Pause eingesetzt werden, „da die aufmerksam arbeitenden Tiere dann erschöpft sind“.

Wie anstrengend die Flächensuche ist, wird klar, nachdem die Hundeführer in oranger Einsatzkleidung mit begleitendem Helfer ausgerückt sind, der den Erste-Hilfe-Rucksack und technische Ausrüstung wie ein GPS-Gerät schleppt. Die Hundeführer können sich so voll auf ihr Tier konzentrieren.

Startbefehl zur Flächensuche

„Such und Hilf“, gibt Andrea Hohneiker ihrem schon aufgereggt bellenden Brave den Startbefehl zur Flächensuche. Am Weiher neben dem Ehrenmal jagt der Rüde ins dichte Gebüsch, um die Fläche witternd zu kreuzen.

Mit ihren Supernasen und mehr als 200 Millionen Riechsinneszellen, von denen der Mensch, zum Vergleich, nur sechs Millionen hat können die Hunde bei guten Windverhältnissen Personen aus mehr als 200 Metern Entfernung orten, hatte die Vereinsvorsitzende Susan Waydhas zuvor informiert. Die Hunde würden dann „wie an einer Perlenschnur“ direkt zum Ziel laufen. Jeder Mensch verliere nämlich pro Minute zigtausende winzigste Hautschuppen, die ihn wie eine Aurawolke umgeben „und bei Bewegung eine Duftspur hinterlassen, die die Hunde schnell wittern“. Und Zeit sei „der entscheidende Faktor“ bei der Suche nach eventuell lebensgefährlich verletzten Menschen.

Für Andrea Hohneiker vergeht die Zeit gerade viel zu lange ergebnislos, denn trotz emsiger Suche kann Brave auch nach zehn Minuten noch keine Witterung aufnehmen. Die Bedingungen seien auch denkbar schlecht, sagt sie. „Die Luft in der Senke und im Unterholz neben dem Weiher steht förmlich.“ Längst hat sie schon in der Ferne das erfolgreiche Fund-Bellen der anderen Suchstaffel gehört. Plötzlich jagt Brave die kleine Anhöhe zur Aussichtsplattform links am Ende des Weihers hinauf und gibt wenig später deutlich Laut. Der „Vermisste“ ist gefunden, um den sich Andrea Hohneiker sofort mit medizinischer Ersthilfe kümmert. Begleiter Marcus Diegmann schaut auf die Uhr, „Zwölf Minuten, damit lagen wir noch super in der Zeit“, freut sich der Gladbecker.

Neue Spürnasen herzlich willkommen

Hundebesitzer, die über ein geeignetes, möglichst junges Tier verfügen und sich für ein sinnvolles wie anspruchsvolles Ehrenamt interessieren, sind herzlich in der Rettungshundestaffel willkommen.

Im Regelfall vergehen zwei Jahre, bis das Team Hundeführer/Rettungshund gemeinsam Einsätze bewältigen kann. Die mobilen Teams trainieren jede Woche an wechselnden Orten. Der Einsatz erfolgt ehrenamtlich bei jedem Wetter und zu jeder Tageszeit.

Die Rettungshundeführer müssen auch die erforderlichen Grundkenntnisse der Feuerwehr Dienstvorschrift 3 (Einheiten im Lösch- und Hilfeleistungseinsatz) beherrschen. Hund und Mensch legen zudem die Begleithundeprüfung sowie einen Eignungstest ab und üben regelmäßig in einer Hundeschule oder einem Hundesportverein Unterordnung und Gerätetraining.

Die möglichen Einsatzorte zur Flächensuche sind vielfältig und umfassen neben Freiflächen und Waldgebieten auch Industriegelände, U-Bahn-Schächte, Ufer und Wasserflächen oder Autobahnen (Massenkarambolage). Die Hundeführer werden zudem im Erkennen von Gefahren an der Einsatzstelle, im Grundwissen über Statik und Resttragfähigkeit von Gebäuden, in Erster Hilfe, Funk-Kommunikation an Einsatzstellen, Erkunden von Suchflächen oder Kartenorientierung ausgebildet. Kontakt: SusannWaydhas s0173/2302606.

Leitstellen können RHS-Suchteams jederzeit kostenlos anfordern

Die Rettungshundestaffel für Feuerwehren NRW sieht ihr Haupteinsatzgebiet vom Kreis Recklinghausen entlang der Ruhr bis nach Mühlheim, da hier Mitglieder bereits über gute Ortskenntnisse verfügen. Die Staffel kann von jeder Polizei- oder Feuerwehr-Leitstelle zur Suche nach Vermissten alarmiert werden.

„Kosten müssen dabei nicht befürchtet werden, denn wir schicken auch nach dem Einsatz garantiert keine Rechnung, da wir als gemeinnütziger Verein rein ehrenamtlich arbeiten“, unterstreicht die 1. Vorsitzende Susann Waydhas.

Die Rettungshundestaffel kooperiert bereits mit den Feuerwehren in Essen und Bochum, mit denen auch gemeinsame Übungen absolviert wurden. „Unser großer Wunsch ist es aber, dass wir uns ähnlich wie ein freiwilliger Löschzug als freiwillige Rettungshundestaffel fest an eine Feuerwehr angliedern können“, erklärt Susann Waydhas. Dabei gehe es nicht um finanzielle Interessen, sondern um die so unkompliziertere Möglichkeit der Ausbildung in den erforderlichen Grundkenntnissen der Feuerwehr, oder der logistischen Unterstützung bei gemeinsamen Einsätzen. Auch die Gladbecker Feuerwehr könnte der Rettungshundestaffel diese formale Heimat für ihr Ehrenamt bieten.

Auch weitere Hundestaffeln, etwa im Bundesverband Rettungshunde (BRH), sind im Emscher-Lippe-Raum im Einsatz. Diese sieht Susann Waydhas aber nicht als Konkurrenz: „Je mehr Rettungshunde für den Ernstfall alarmiert werden können, desto schneller können doch große Flächen gemeinsam abgesehen werden.“

!Weitere Infos über die Arbeit der Rettungshundestaffel für Feuerwehren:rhs-feuerwehren-nrw.de

Marcus Esser